

nen Schuld. Als solche Anhängsel sind behandelt die Ankündigung der Feste und andere Verlautbarungen, das allgemeine Gebet, die katechetischen Lehrstücke, die Offene Schuld und das Gebet für die Toten, alles Dinge, die noch heute in der Liturgie offene Fragen sind. Die Bedeutung der Offenen Schuld ist zugleich dogmatisch und pastoral groß, da es sich dabei um eine in der Tradition gegebene Vorstufe der in der gegenwärtigen Diskussion wieder emporsteigenden alten Form gemeinsamen Büßens handelt. Gerade die von Meyer gebotene Interpretation der Auffassung Luthers (125–131) zeigt den grundlegenden Unterschied zu den heutigen Bestrebungen hinsichtlich der Bußgottesdienste mit deprekatoriver Absolution. Im Abschnitt über das „Gebet für die Toten“ wird in besonders großer Schärfe der Gegensatz zwischen alter Frömmigkeit und reformatorischer Lehre sichtbar. Interessant ist hier die für die Predigtannexe im allgemeinen gesehene Frage, inwieweit umfangreiche Totengedächtnisse die Predigt zu verkürzen drohten. Eine spürbare Beeinträchtigung der Predigt durch besondere Länge dieses Teiles lassen nicht nur gehäufte Gedächtnisse vermuten, sondern sie mag auch ein verständlicher Ansatz für reformatorische Kritik am Gebet für die Toten gewesen sein.

Von kontroverstheologischer Bedeutung sind auch die Darlegungen einerseits über die Messe als Opfer bei Gabriel Biel, andererseits über Luthers Kampf gegen den Opfergedanken (151–166). Nicht umsonst baut der Verfasser diese beiden Kapitel nach dem Opfergang ein. Man erkennt einerseits die unbekümmerte Anwendung des Opferbegriffes in der vorreformatorischen Liturgie und Verkündigung, andererseits die Heftigkeit der Ablehnung auf der Seite Luthers als eng zusammengehörende Erscheinungen. Ebenso wird bei den Kapiteln über Präfation, Vermahnung, Kanon und Elevation das Gegeneinander von verunstalteter katholischer Tradition und reformatorischer Kritik als von beiden Seiten veranlaßt schmerzlich bewußt, was auch beim Kommunionteil zu sagen ist. Die Arbeit ist ausgezeichnet durch ein Geleitwort des Altmeisters der liturgiegeschichtlichen Forschung J. A. Jungmann, des Lehrers und Vorgängers des Verfassers auf der pastoraltheologischen Lehrkanzel in Innsbruck. Register erschließen die behandelten Schriftstellen, Lutherzitate, Kirchen- und Meßordnungen sowie Formeln, Namen, Orte und Sachen. Meyer hat mit seiner ein so reiches, vielgestaltiges und versprengtes Material zusammenfassenden Studie einen wertvollen Beitrag zur Liturgiegeschichte der Reformationszeit geliefert und zugleich allen anderen am Thema interessierten Disziplinen der katholischen wie der evangelischen Theologie wichtige Anregungen gegeben.

Graz

Karl Amon

LIESEL NICOLAUS, *Album Liturgiae catholicae orientalis. Collectio imaginum pro illustrandis ritibus liturgicis qui in usu sunt apud fideles catholicos Orbis Orientalis.* Steyler Verlagsbuchhandlung. (78.) Kaldenkirchen 1962.

Die Kirche hat sich gerade in unserem Jahrzehnt auf ihre weit über den abendländisch-lateinischen Kulturkreis hinausliegende Bedeutung besonnen. Die unerhörten Möglichkeiten der modernen Technik haben die Kontinente näher aneinanderrücken lassen. Trotz „Eiserinem Vorhang“ und Berliner Mauer – Ost und West sind doch wieder in engeren geistigen Kontakt getreten. Das von den Polen manchmal zitierte Wort: „Graeca fides nulla fides“ nimmt man kaum mehr ernst. Um so mehr wissen wir heute im Zeichen der Erneuerung der Liturgie des Abendlandes auch die Vielfalt der Riten des Orients zu schätzen.

Darum kommt das Album von Nicolaus Liesel, durch das wir über die Gottesdienstfeiern der unierten Orientalen informiert werden, sicher vielen gelegen: zur Vervollständigung des Schulunterrichts, zur Verdeutlichung der eigenen kultischen Handlungen, zu der immer wieder notwendigen Begegnung mit den gleichberechtigten Brüdern im Osten.

Linz/Donau

Josef Lenzenweger

HESSE ERWIN/ ERHARTER HELMUT (Hg.), *Liturgie der Gemeinde.* Weihnachts-Seelsortagung 1965. (184.) Verlag Herder, Wien 1966. Kart. S 80.— DM/sfr 12.80.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die Referate und Podiumsdiskussionen der schon traditionell gewordenen Weihnachts-Seelsortagung so rasch im Druck vorliegen, da sie sehr bemerkenswerte Beiträge zum Frankenkomplex „Liturgie der Gemeinde“ bringen. Sie werden in gleicher Weise von denen begrüßt werden, die nicht dabei sein konnten, wie von denen, die das Gehörte gern noch einmal nachlesen und durcharbeiten möchten. Die Themenwahl war zweifellos sehr glücklich, die des Hauptthemas sowohl wie der Einzelvorträge, da der Selbstvollzug der Kirche als Ortsgemeinde in der Liturgie die größte sakramentale Dichte erreicht und Ausgangspunkt aller pastoralen Bemühungen sein muß.

Zur Grundlegung der Arbeit gab P. Neuenzeit, Würzburg, eine biblische Theologie der Gemeinde und des Gottesdienstes, der sich vom jüdischen und heidnischen Kult deutlich und grundsätzlich abhebt. Die Betonung der Verschiedenheit der Gaben von Brot und Wein löste die Podiumsdiskussion über Fragen der Brot- und Bechereucharistie zwischen dem Redner und K. Amon, E. Hesse und H. B. Meyer aus, die im Wortlaut gegeben ist und noch manche Probleme aufgibt. Sehr ergiebig war die Forumsdiskussion über